
Drogenkonsum im öffentlichen Raum

Konsumraum/ Drogentod

Akt. Stand

Nürnberg 2109



17. JANUAR 2019

Mudra-Alternative Jugend und Drogenhilfe Nürnberg e.V.

Verfasst von: Ihr Name

mudra

Alternative Jugend- und Drogenhilfe Nürnberg e.V.

Stand der aktuellen Diskussion in Nürnberg

Nürnberg ist zum jetzigen Stand 10/2019 erneut eine der Städte mit den meisten Drogentoten in Deutschland. Nach einem vergleichsweise „gutem“ Jahr in 2018 setzt sich damit der traurige Trend der vergangenen Jahre fort.

Der AK Suchthilfe Nürnberg tauscht sich bezüglich der Drogentoten eng mit den für das Stadtgebiet zuständigen Kolleg*innen im Nürnberger Rauschgiftdezernat K44 aus und folgt seit Jahren deren offizieller Statistik.

23 Drogentote (Stand Ende Oktober 2019/Stadtgebiet Nürnberg)

- 22 auf Grund Opiate (davon 19 Heroin)
- 3 Frauen/ 20 Männer (davon 18 dt. Staatszugehörigkeit)
- 17 – 59 Jahre alt (im Durchschnitt 38 Jahre)
- 10 Tote im Öffentlichen Raum (Spielplatz, Park, Toiletten, Parkhaus...)
- 6 Tote in Pensionen und Notunterkünften
- 7 Tote in eig./o. fremder Wohnung

Konsum im Öffentlichen Raum/ Nürnberg

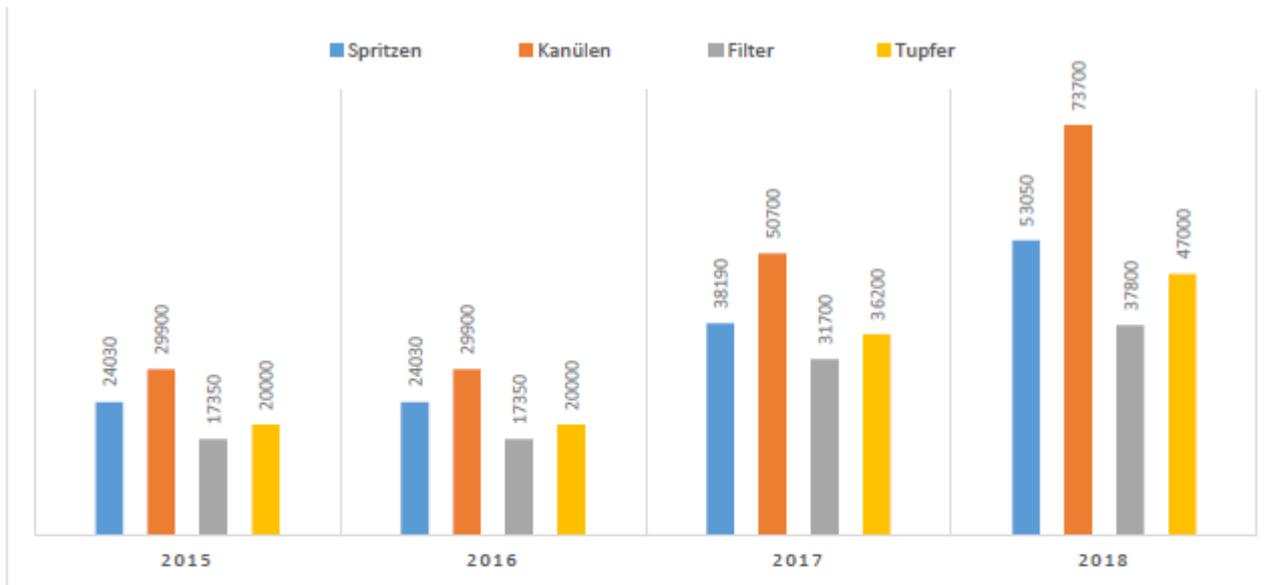


Spritzbesteck u. Utensilien im öffentlichen Raum

Die mudra e.V. hat in Kooperation mit der Stadt in Nürnberg seit 2015 mehrere Spritzenentsorgungsbehälter aufgehängt und betreibt aktuell drei Spritzenautomaten. Seit Bestehen der Entsorgungsautomaten konnten dort über 900 gebrauchte Spritzen sachgerecht gesammelt und entsorgt werden.

Geht man für die Metropolregion von einer vorsichtig geschätzten Zahl von ca. 1500 intravenös konsumierender Suchtmittelkonsument*innen aus, so ist die Zahl der fachgerecht entsorgten Utensilien vergleichsweise gering. Jährlich werden über unser Drogenhilfesystem 10.000e von Spritzen ausgegeben, mit jährlich steigender Tendenz:

Ausgegebene Safer Use-Artikel durch die mudra Drogenhilfe



	Spritzen	Kanülen	Filter	Tupfer
2015	24030	29900	17350	20000
2016	24030	29900	17350	20000
2017	38190	50700	31700	36200
2018	53050	73700	37800	47000

Laut einer 2017 breit durchgeführten Konsument*innen-Befragung (siehe folgend) konsumieren in Nürnberg 68% der Abhängigen im Öffentlichen Raum (vgl. München rund 50%). Es sind zahlreiche Hotspots bekannt, an denen immer wieder und in großer Zahl gebrauchte Spritzen gefunden werden, u.a. in Parks und auch an Spielplätzen.

Befragung von Konsument*innen 2017 – Nürnberg/München/Ingolstadt

Die mudra e.V. hat im Winter 2017 in Zusammenarbeit mit anderen Suchthilfeeinrichtungen in Nürnberg (u.a. Lilith e.V., Hängematte e.V. Wärmestube...) und München (v.a. Prob e.V. und Con Drobs e.V.) eine Befragung unter Suchtmittelkonsument*innen durchgeführt.

Ein wichtiges Ziel dieser Befragung war es herauszufinden wie das Angebot von Drogenkonsumräumen angenommen würde. Dazu wurden u.a. Daten bzgl. Konsum, Konsumhäufigkeit und –Art, Alter, Geschlecht, etc. und Konsumort erhoben.

Befragt und ausgewertet wurden insgesamt 269 Klient*innen (Nürnberg- 136/ München-133). Rund 80% der Befragten waren deutscher Herkunft; das Durchschnittsalter lag zwischen 37 (N) bis 41 (M); 60/70% waren Männer und 40/30% Frauen.

Bei den befragten Personen handelte es sich hauptsächlich und mehrheitlich um langjährige Konsument*innen von illegalisierten Substanzen.

Mehrfachnennungen einbezogen, waren allen voran Heroin und andere Opioide (74%), gefolgt von Crystal (38%) und Amphetaminen (24%). Fentanyl (23%) und Kokain (21%) die am häufigsten konsumierten Substanzen.

Fast alle Ergebnisse zeigten sich im Übrigen in Nürnberg und München nahezu deckungsgleich.

Auszüge aus den Ergebnissen:

- Durchschnittliche Konsumdauer rund 18 Jahre
- Heroin/Opioide 74%, Crystal 38%, Amph. 24%, Kokain 21%
- Intravenöser Konsum bei 79% Nürnberg und 69% München
- Konsum im Öffentlichen Raum bei 68% Nürnberg, 48% München
- Sowohl in München wie in Nürnberg würden 88% der Befragten einen Konsumraum nutzen > davon 73% täglich (Nürnberg) /München 62%)

Zusammenfassung

Die aktuelle Situation in Nürnberg ist angespannt angesichts der erneut extrem steigenden Drogentotenzahlen, aber auch bezüglich der zunehmenden Wahrnehmung von Konsum im Öffentlichen Raum und der entsprechenden Spritzenfunden an Plätzen, Parks, Hauseingängen, Parkhäusern etc. Bürgerinnen und Bürger, sowie der Einzelhandel fühlen sich zunehmend belastet durch benannte Umstände.

- Drogenkonsumräume verhindern Drogentod
- DKR verhindern Gesundheitsschäden
- DKR entlasten die Öffentlichkeit/ Öffentlichen Raum
- DKR erreichen eine hohe Zielgruppe, binden diese ans weitere Hilfesystem
- DKR bieten den Zugang Therapie- und Ausstiegsangebote zu vermitteln
- DKR sind bestens und langjährig evaluiert und erprobt (in Deutschland zugelassen seit 2000)
- DKR sind ein wichtiger Baustein im Sinne dt. und internationaler Sucht- und Drogenpolitik

Status Drogenkonsumräume in Deutschland

Seit einer Gesetzfassung vom 28.03.2000 ist der Betrieb von Drogenkonsumräumen in Deutschland zulässig (BtMG § 10a) und geregelt. Seit 2012 sind DKR als wichtiges Angebot der Überlebenshilfe und Schadensminimierung in der Nationalen Drogen- und Suchtstrategie der Bundesregierung aufgeführt.

Seit 2010 gibt es zahlreiche Anträge, Positionspapiere und Beschlüsse verschiedenster Verbänden, Institutionen, politischen Mandantschaften, Kommunen, Städte, Bezirke die DKR zumindest/zunächst als Projekt für die Städte Nürnberg und München fordern. Zuletzt hat sich die Bayerische Landesärztekammer auf bayerischer Ebene für DKR ausgesprochen.

Auf Mittelfränkischer Ebene hat der Sozialausschuss des mittelfränkischen Bezirkstages die Forderung nach Drogenkonsumräumen in Bayern/den Großstädten München und Nürnberg bekräftigt und den Beschluss des Hauptausschusses des Bayerischen Bezirkstages von 2015 zur Umsetzung von DKR in Bayern erneuert. Der Bezirkstagspräsident wird erneut gebeten, an die Staatsregierung heranzutreten, mit dem Ziel, eine Verordnung zu erlassen, damit in Nürnberg ein Drogenkonsumraum eingerichtet werden kann (ggf. als Pilotprojekt ohne Erlass einer Verordnung).

Nicht nur in Nürnberg fordern alle großen Parteien die Umsetzung von Drogenkonsumräumen für unsere Stadt und deren Bürger*innen; dieser Tage machte die Junge Union in Nürnberg einen erneuten öffentlichen Vorstoß.

Mudra Haltung

Mudra vertritt seit Jahren aktiv und auf vielen Ebenen die Sinnhaftigkeit und Notwendigkeit für einen Drogenkonsumraum in Nürnberg und darüber hinaus in

anderen bayerischen Metropolen. Auf Grund dieses langjährigen Engagements, internationaler und nationaler Netzwerke verfügt die mudra über ein hohes und umfangreiches Fachwissen zum Thema.

Konkret hat mudra bereits vor zwei Jahren ein spezielles Konzept für einen Drogenkonsumraum in Nürnberg erarbeitet und ist stets bereit dieses als Arbeitsgrundlage zur Verfügung zu stellen. Aufgrund der Gemengelage innerhalb Nürnberg sieht mudra sich in der zu erwartenden Position ein entsprechendes Konzept im Falle des Falles, umzusetzen und einen Drogenkonsumraum zu betreiben. Ein Stück weit geben die Ausführungen des § 10a BtMG dies letztlich vor, insofern u.a. eine enge Anbindung an weitere Drogenhilfeversorgungs-systeme gewährleistet sein muss.

Mudra hat zuletzt angeregt darüber nachzudenken gemeinsam mit anderen Akteuren der städtischen Drogenhilfen einen potentiellen Konsumraum für Nürnberg kooperativ zu betreiben. Es ist allerdings verständlich, dass spezialisierte Hilfeanbieter eine Beteiligung fachlich, strukturell und organisatorisch mit ihrem jeweiligen Kernangebot nicht leicht koordinierbar und eher kritisch sehen.

Grundsätzlich fühlt mudra sich kompetent und berufen einen Drogenkonsumraum anzubieten und zu betreiben. Herausfordernd dürfte es sein eine passende Räumlichkeit zu finden, die entsprechend der Umfrageanalyse in jedem Falle zentral und leicht erreichbar gelegen sein sollte und zudem den Anschluss ans Hilfesystem generiert, ohne dieses unmittelbar in seinem Angebot zu verändern. Das heißt, ein Drogenkonsumraum in den bestehenden Räumen der Drogenberatung und des Kontaktcafes der mudra ist kaum darstellbar, zugleich sollte aber eine räumliche Nähe gewährleistet sein.

An der Stelle müssen noch Raumkonzepte entwickelt werden, die sinnvoll und umsetzbar sind. Mit Widerstand in der Nachbarschaft ist zudem zu rechnen, so dass auch dieses in die Überlegung mit eingedacht werden muss.

Stichwort Bürgerschaft/Öffentlichkeit

Die Erfahrung zeigt, dass pragmatische und sinnvolle Lösungen einerseits begrüßt werden, andererseits ist im konkreten betroffen sein mit enormen Widerstand zu

rechnen (*siehe Stromtrassen, Windräder, sichere Endlager, Umgehungsstraßen usw. – alle wollen es, aber keiner vor der eigenen Türe*).

Es wäre sicherlich hilfreich, wenn man ein Angebot wie einen Drogenkonsumraum in einer Stadt wie Nürnberg plant, die Bürger*innen darüber zu informieren und ihnen den Nutzen für die abhängig Kranken, aber auch die Öffentlichkeit, den öffentlichen Raum und die Gesellschaft als solches zu vermitteln. Stadtteilverbände und Ortsgruppen in die Diskussion mit einzubeziehen kann Sinn machen.

In jedem Fall müssen zu erwartende Ängste ernstgenommen und möglichst entkräftet werden und zugleich ein Verständnis für die Notwendigkeit eines entsprechenden Angebotes erarbeitet werden. Dazu sollten gemeinsame Strategien erörtert und auf den Weg gebracht werden.